



Prüfungsteilnehmer	Prüfungstermin	Einzelprüfungsnummer
--------------------	----------------	----------------------

Kennzahl: _____

Frühjahr

Kennwort: _____

42314

2005

Arbeitsplatz-Nr.: _____

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen

- Prüfungsaufgaben -

Fach: **Deutsch (Unterrichtsfach)**

Einzelprüfung: **Deutsche Sprachwissenschaft**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): 3

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: 9

Bitte wenden!

Thema Nr. 1

I. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text

(Deutscher Akademischer Austauschdienst: Studium und Forschung in Deutschland: Fördermöglichkeiten für ausländische Hochschulangehörige, Ausgabe 2001/2002, S. 9)

Möglichkeiten der Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)

Einleitung

- 1 Der DAAD ist eine gemeinsame Einrichtung der deutschen Hochschulen mit der Aufgabe, die
- 2 Hochschulbeziehungen mit dem Ausland vor allem durch den Austausch von Studierenden
- 3 und Wissenschaftlern zu fördern. Seine Programme sind offen für alle Länder und alle
- 4 Fachrichtungen und kommen Ausländern wie Deutschen gleichermaßen zugute. Daneben
- 5 unterstützt der DAAD durch eine Reihe von Dienstleistungen – wie Informations- und
- 6 Publikationsprogramme, Beratungs- und Betreuungshilfen – die ausländer- und
- 7 auslandsbezogenen Aktivitäten der deutschen Hochschulen und wirkt an der Gestaltung der
- 8 auswärtigen Kulturpolitik beratend mit.
- 9
- 10 Der Austauschdienst der deutschen Hochschulen wurde erstmals 1925 auf der Grundlage
- 11 akademischer Eigeninitiative errichtet, 1945 aufgelöst und im Jahre 1950 wieder gegründet
- 12 als eingetragener Verein privaten Rechts. Seine ordentlichen Mitglieder sind – auf Antrag –
- 13 die Hochschulen, die in der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) vertreten sind, sowie die
- 14 Studentenschaften dieser Hochschulen. Zur Jahresmitte 2000 gehörten dem DAAD 233
- 15 Hochschulen und 128 Studierendenschaften verschiedener Hochschularten an.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Analysieren Sie den ersten Satz (Der DAAD ist ... zu fördern, Z. 1-3) einschließlich der Binnenstruktur der Satzglieder! Auf die Wortstellung braucht nicht eingegangen zu werden.
2. Bestimmen Sie bei allen Satzklammern des Textes jeweils das klammeröffnende und klammerschließende Element und geben Sie die Regel für deren Stellung im jeweiligen Satztyp an. Diskutieren Sie eventuelle Ausklammerungen!

C. Aufgaben

Bearbeiten Sie zwei der folgenden vier Aufgaben:

1. Erstellen Sie eine vollständige Analyse der Wortbildung (einschließlich Wortbildungsparaphrasen) und gegebenenfalls der Flexion folgender Wörter! (Erwartet werden alle Analysestufen außer bei fremdsprachlichen oder nicht mehr durchsichtigen Bildungen.)
 Austausch (Z. 2), Wissenschaftlern (Z. 3), auslandsbezogenen (Z. 7), Hochschulrektorenkonferenz (Z. 13), Studierendenschaften (Z. 15).
2. Transkribieren Sie phonemisch die unterstrichenen Buchstaben in folgenden Wörtern und erklären Sie die Schreibungen!
 Wissschaftlern (Z. 3), zu (Z. 3), seine (Z. 3), gleichermaßen (Z. 4), unterstützt (Z. 5), Informations- (Z. 5), Beratungs- (Z. 6), aufgelöst (Z. 11), Studentenschaft (Z. 14), dieser (Z. 14).
3. Erläutern Sie die Themenentfaltung des Textes!
4. Erklären Sie den Gebrauch des bestimmten und unbestimmten Artikels (einschließlich des so genannten Null-Artikels) im Satz „Daneben ... beratend mit“ (Z. 4-8)!

II. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text

Man sach ze Bechelâren îlen einen degen	1
selbe erkande in Ruedigêr, er sprach: 'ûf disen wegen	2
dort her gâhet Eckwart, ein Kriemhilde man.'	3
er wânde daz diu vînde im heten leide getân.	4
Dô gie er vûr die porte, dô er den boten vant.	5
daz swert er abe gurte und leitez von der hant.	6
diu maere, diu er brâhte, wurden niht verdaget	7
den wirt un sîne vriunde, ez wart in schiere gesaget.	8
Er sprach zem marcgrâven: 'mich hât zuo iu gesant	9
Gunthêr mîn hêrre von Burgonden lant	10
und Giselhêr sîn bruoder unde ouch Gêrnôt.	11
der recken ieslîcher iu sînen dienst her enbôt.	12

(Aus: Nibelungenlied, 1582-1584, nach der Ausgabe von Ulrich Pretzel, Stuttgart 1973.)

Anmerkungen: *gâhet* (Z. 3) zu *gân* „gehen“; *verdaget* (Z. 7): Part. Prät. zu *verdagen* „verschweigen“; *schiere* (Z. 8): Adv. „sogleich“

B. Aufgaben

Bearbeiten Sie zwei der folgenden vier Aufgaben:

1. Vergleichen Sie die Wörter *ilen* (Z. 1), *wegen* (Z. 2), *daz* (Z. 4), *daz* (Z. 6), *swert* (Z. 6), *hant* (Z. 6), *bruoder* (Z. 11), *ouch* (Z. 11) mit ihren neuhochdeutschen wörtlichen Entsprechungen und erläutern Sie die lautlichen und/oder orthographischen Veränderungen!
2. Dem auslautenden <-t> in den folgenden Verbformen *gâhet* (Z. 3), *vant* (Z. 5), *wart* (Z. 8), *gesaget* (Z. 8), *gesant* (Z. 9), *enbôt* (Z. 12) entspricht in der neuhochdeutschen Orthographie zum Teil immer noch <-t>, zum Teil nicht. Erklären Sie die Veränderungen und Bewahrungen durch Rückgriff auf die Funktion dieses -t in den mittelhochdeutschen Verbformen!
3. Übertragen Sie *ein Kriemhilde man* (Z. 3) ins Neuhochdeutsche. Erläutern Sie die syntaktischen und morphologischen Veränderungen!
4. Erläutern Sie die semantische Entwicklung von mittelhochdeutsch *man* (Z. 3), *maere* (Z. 7), *wirt* (Z. 8) zum Neuhochdeutschen!

Thema Nr. 2

I. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text (Richard von Kienle, Fremdwörterlexikon. München o.J., S. 5)

1 Doch war es unmöglich, die Gesamtheit des heute zahlen-
 2 mäßig kaum zu überschauenden Fremdwortbestandes aufzu-
 3 nehmen. Es war auch nicht möglich, Fremdwörter vergange-
 4 ner Zeiten, die bis heute nicht mehr üblich sind, aufzunehmen,
 5 und man wird darum nach manchem Fremdwort etwa aus
 6 Goethes Werken vergeblich suchen. Denn für eine solche Brei-
 7 te der Auswahl hätte der doppelte Umfang kaum ausgereicht,
 8 vor allem, wenn das einzelne Fremdwort auch noch nach Her-
 9 kunft und Bedeutung zu erklären war. Denn die besondere
 10 Aufmerksamkeit des Verfassers galt der Worterklärung, die
 11 jedem Leser verständlich sein und ihm, soweit notwendig,
 12 einen kurzen Einblick in die Fachbereiche gewähren sollte, in
 13 denen das Wort zu Hause ist; dies kann freilich nur soweit
 14 geschehen, wie dies in einem Wörterbuch möglich ist, das
 15 kein mehrbändiges Konversationslexikon ersetzen kann und
 16 will.

B. Aufgaben (obligatorisch):

1. Analysieren Sie bis einschließlich der Attributebene die Sätze Z. 9 – Z. 16 (*Denn die besondere Aufmerksamkeit ... ersetzen kann und will!*)
2. Bestimmen Sie die Wortart von *soweit* (Z. 11), *zahlenmäßig* (Z. 1/2), *darum* (Z. 5), *freilich* (Z. 13)! Erläutern Sie die Kriterien für Ihre Entscheidung!

C. Aufgaben

Bearbeiten Sie zwei der folgenden vier Aufgaben:

1. Analysieren Sie formal und semantisch bis einschließlich der gegenwartssprachlich erkennbaren Morpheme folgende Wortbildungen: *Umfang* (Z. 7), *Breite* (Z. 6 / 7), *mehrbändiges* (Z. 15)!
2. Charakterisieren Sie den obigen Text nach textlinguistischen Methoden!
3. Erörtern Sie die sprachlichen Mittel, mit denen im vorgegebenen Text Modalität zum Ausdruck gebracht wird!

Fortsetzung nächste Seite!

4. Transkribieren Sie phonetisch nach einem System Ihrer Wahl (bitte angeben) entsprechend expressiver hochsprachlicher Lautung die folgenden Wörter: *üblich* (Z. 4), *Fremdwörter* (Z. 3), *Bedeutung* (Z. 9), *aufzunehmen* (Z. 2/3), *Aufmerksamkeit* (Z. 10)!
Diskutieren Sie bei jeder Transkription Alternativen, die sich aus dem Gegensatz Standardsprache versus Hochsprache ergeben könnten!

II. Sprachhistorische Analysen

- A. Text (Wernher der Gartenaere, Helmbrecht. Hgg. von Friedrich Panzer, 9. Aufl. besorgt von Fritz Ruh, Tübingen 1974, V. 487-508)

Der vater sprach: ‚nû gloube daz,
mir geviere et michel baz
ein man der rehte tæte
490 und dar an belibe stæte.
wær des geburt ein wênic laz,
der behagte doch der welde baz
dan von kûneges fruht ein man
der tugent noch êre nie gewan,
495 ein frumer man von swacher art
und ein edel man, an dem nie wart
weder zuht noch êre bekant,
und koment die bêde in ein lant
dâ niemen weiz wer si sint,
500 man hât des swachen mannes kint
für den edelen hôchgeborn
der für êre hât schande erkorn.
sun, und wilt dû edel sîn,
daz rât ich ûf die triuwe mîn,
505 sô tuo vil edelliche:
guot zuht ist sicherliche
ein krône ob aller edelkeit;
daz sî dir für wâr geseit.‘

B. Aufgaben

(Bearbeiten Sie zwei der folgenden vier Aufgaben):

1. Benennen und begründen Sie die Lautwandelerscheinungen, die die folgenden Wörter zum Neuhochdeutschen hin erfahren haben: *vater* (487), *sprach* (487), *gloube* (487), *kûneges* (493), *niemen* (499), *triuwe* (504), *sicherliche* (506)!
2. Bestimmen Sie die Verbformen von *sprach* (487), *erkorn* (502), *rât* (504), *bekant* (497), *tuo* (505) und geben Sie die Stammformen dieser Verben im Mhd. an!
3. Diskutieren Sie den Formenwandel der folgenden Verben vom Mhd. zum Nhd.: *wart* (496), *koment* (498), *hât* (502), *wilt* (503), *geseit* (508)!
4. Welche Bedeutungsveränderungen zwischen dem Mhd. (soweit möglich unter Berücksichtigung der Etymologie) und unserer Gegenwartssprache fallen bei den folgenden Wörtern auf: *stæte* (490), *kûneges* (493), *tugent* (494), *frumer* (495), *zuht* (506)?

Thema Nr. 3

I. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text

01 Edvard Grieg wurde also 15-jährig (1858) aus der Fjordstadt Bergen nach Leipzig ans
 02 Konservatorium geschickt. Es ist nachzuvollziehen, dass die "mittelalterliche" Stadt
 03 mit ihren "finsternen, unheimlichen, hohen Häusern" und den "engen Straßen" ihm fast
 04 den Atem nahm. Später behauptete Grieg gern und wiederholt, dass er in Leipzig
 05 nichts gelernt habe: "Ich verließ das Konservatorium ebenso dumm, wie ich
 06 hineingekommen war." Erst in seinem Todesjahr 1907 dachte er über das "verhasste"
 07 Konservatorium etwas milder: "Hauptmann, Richter Reinecke und Moscheles waren
 08 meine berühmten Lehrer. Sie steckten mich in eine recht lästige, aber notwendige
 09 Zwangsjacke, denn mein ungezügelt norwegisches Temperament bedurfte dringend
 10 der Disziplin." Die lange währende Ablehnung gegenüber seiner Ausbildungsstätte
 11 mag auch daher gerührt haben, dass sich Grieg nicht als Nachfolger der deutschen
 12 Romantik sah, sondern einen eigenen Weg, nämlich den eines genuin norwegischen
 13 Komponisten, einschlagen wollte. Profitiert habe er allein von den Leipziger
 14 Konzerten mit Werken Frédéric Chopins, Felix Mendelssohn Bartholdys und Robert
 15 Schumanns, und einen unvergesslichen Eindruck machte auf ihn die Pianistin Clara
 16 Schumann, als sie das a-Moll-Konzert ihres Mannes im Gewandhaus spielte. Von
 17 diesem Werk besaß Grieg sogar eine Partiturabschrift, und daher ist es nicht
 18 verwunderlich, dass gerade die Schumann'sche Komposition auf sein eigenes
 19 Klavierkonzert in a-Moll ausstrahlte, das er wenige Jahre später, in den Sommer-
 20 monaten 1868, niederschrieb.

[Programm des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Saison 2002/03, o.S.]

B. Syntaktische Analyse

1. Analysieren Sie den letzten Satz von Text A (Z. 16 bis Z. 20 (*Von diesem ... niederschrieb*)) einschließlich der Wortebene (keine Wortartbestimmung)!
2. Ermitteln Sie die Genitive, die in Text A vorkommen, und bestimmen Sie deren syntaktische Funktion!

C. Aufgaben

Lösen Sie zwei der folgenden vier Aufgaben!

1. Zeigen Sie an drei gut ausgewählten Beispielen aus Text A auf, in welcher Weise das Merkmal der Sonorität für den Aufbau einer Silbe relevant ist!
2. Analysieren Sie die folgenden Wortbildungen (semantische Paraphrase auf der ersten Ebene; vollständige Analyse der Konstituentenstruktur, Wortbildungstypen): *Ablehnung* (Z. 10), *Ausbildungsstätte* (Z. 10), *Nachfolger* (Z. 11) *unvergesslichen* (Z. 15), *Eindruck* (Z. 15)!
3. Welche nichtflektierten Wortarten kommen in Text A vor? Ordnen Sie die Vorkommen im Text den entsprechenden Klassen zu!
4. Nennen Sie die Mittel der Modalisierung, die in Text A vorkommen! Erläutern Sie, welche stilistische Wirkung dadurch erzielt wird!

II. Sprachhistorische Analysen

A. Text

- 01 Ein ritter unde ein frouwe guot
 diu hæten leben unde muot
 in einander sô verweben,
 daz beide ir muot unde ir leben
- 05 ein dinc was worden alsô gar:
 swaz der frouwen arges war,
 daz war ouch deme ritter;
 dâ von ze jungest bitter
 wart ir ende leider;
- 10 diu minne was ir beider
 worden sô gewaltec,
 daz si vil manicfaltec
 machte in herzesmerzen.
 grôz smerze wart ir herzen
 von der sîezen minne kunt.

[Konrad von Würzburg: *Das Herzmaere*. Mittelhochdeutscher Text nach der Ausgabe von Edward Schröder. Stuttgart: Reclam 1968 (Universal-Bibliothek; 2855), S. 66-68]

B. Aufgaben

Lösen Sie zwei der folgenden vier Aufgaben!

1. Vergleichen Sie die in Text A vorkommenden Diphthonge mit den neuhochdeutschen Entsprechungen!
2. Kommentieren Sie die Artikelverwendung bei *ein frouwe* (Z. 1) unter morphologischem Aspekt und vergleichen Sie diese mit dem neuhochdeutschen System der Verwendung des unbestimmten Artikels!
3. Bestimmen Sie Form und Funktion von *diu* (Z. 2) und von *daz* (alle Vorkommen im Text)!
4. Vergleichen Sie die Bedeutung von *frouwe* (Z. 1 und 6) mit der neuhochdeutschen Entsprechung! Welcher Typ von Bedeutungswandel findet hier statt? Benennen Sie weitere Typen des semantischen Wandels, die Ihnen bekannt sind!